

6. Februar 1946

A1

Herrn O. Gutekunst, Hotel Montana

Lausanne

Sehr geehrter Herr,

Ihr freundlicher Brief vom 30. Januar ist leider zwei Tage zu spät gekommen, als dass ich gleich mit Herrn Bührle mich hätte in Verbindung setzen und ihm über seinen Inhalt einiges mitteilen können.

Ich war mit Herrn Bührle am Abend des 29. Januar zusammen und habe ihm einstweilen seither nicht mehr erreichen können. So orientiere ich ihn heute einstweilen schriftlich und bitte ihn, in den nächsten Tagen eine Unterredung zu ermöglichen.

Als Sammler mit hohen Ansprüchen ist Herr Bührle ausgegangen von der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts, das heisst Manet, Renoir, Degas, Cézanne, Monet, Corot, aus deren Bereich er eine grössere Zahl von Meisterwerken besitzt. Hierauf hat er überlegt und behutsam den Kreis erweitert in das 18. Jahrhundert hinein mit David, Fragonard, Guardi, schliesslich auch in das 17. und 16. Jahrhundert.

Seine Art zu sammeln kann vielleicht am ehesten verglichen werden mit derjenigen von Dr. Oskar Reinhart in Winterthur und er hat sich auch gelegentlich von den gleichen Persönlichkeiten beraten lassen, wie Oskar Reinhart.

Unserem Zürcher Kunsthaus hat er einstweilen ein Herrenbildnis von Tizian als Geschenk zugesagt. Sonst scheint es ihm einstweilen zu genügen, die Räume seines weitläufigen Hauses mit Kunstwerken von hohem Rang zu schmücken. Sein Verhältnis zu Bildern von hoher Qualität scheint mir sehr intensiv und unmittelbar, dies nach meinen Eindrücken bei der gemeinsamen Betrachtung der einen und andern seiner Neuerwerbungen, wie vor kurzem seines grossen Selbstbildnisses von Rembrandt.

Über seine schliesslichen Pläne mit der Gesamtheit seiner Sammlung habe ich ihn noch nie direkt befragt, aus einer gewissen Zurückhaltung heraus, die ich mir, wann immer ich bei ihm zu Gaste war, auferlegte. Herr Bührle ist aber Mitglied unserer Museumskommission und auch der Baukommission für die projektierte Erweiterung des Kunsthauses, für die er mir vor einigen Jahren auf meine Bitte um Hilfe im Verkauf von einer halben Stunde zwei Millionen Schweizer Franken zugesichert, und diesen Betrag einige Wochen darauf der Zürcher Kunstgesellschaft überwiesen hat.